



Miltalader

Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1,20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1,56 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtskasse Heidenburg Kreisstelle Wildbad. — Verleger: Engelhardt Hübner & Co., Wildbad; Druckerei: Genserscheidt Filiale Wildbad. — Postfachkonto 291 74 Stuttgart. Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einpaltige 10 mm breite Millimeterzeile 1 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 2 Pf.; im Textteil die 10 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgerichtetem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkurrenzfällen oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg. Druck, Verlag u. Versand: Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 88, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 12 Fernruf 479 Dienstag den 15. Januar 1935 Fernruf 479 70. Jahrgang

90,5 Prozent für Deutschland

Sieg an der Saar

Von Adolf Timm

Wir sind Euer, Ihr seid unser! Das ist der Schwur, der in die Ewigkeit dauern soll. Und wie die Geister sich zusammenbinden, deutsches Herz zum deutschen Herzen sich voller Sehnsucht drängt, so läuten es die Glocken über allen deutschen Gauen, über Städte und Dörfer hin und künden, daß die Wiedervereinigung des deutschen Landes an der Saar mit dem deutschen Mutterboden das große Geschehen der Stunde ist.

„Saarvölk will heim“, „Deutsch ist die Saar!“ Seit Tagen schon, ja seit Wochen, Monaten und Jahren, seit dem Tage der Vergewaltigung unserer deutschen Brüder an der Saar schwang dieses Bekenntnis, dieses Wollen wie ein großes Schwebend, aber auch wie eine tiefe Zuversicht in allen deutschen Herzen. Und nun, da das überwältigende Bekenntnis zum deutschen Vaterland von Saartreue für alle Zukunft beschworen ist, bringt uns dieses Erleben doch in tiefe, heilige Erschütterung. Denn wir alle haben ja mit den Männern und Frauen an der Saar diesen frommen vaterländischen Ehrgeiz in uns genährt, das, was an sich unerschütterlich klar stand, woran niemand zweifelt, nun doch auch vor aller Welt zum machtvollen Bekenntnis zu bringen. Um zu zeigen: „Hier, nun jetzt, das ist deutsche Art und deutsches Wollen, heut und über alle Zeit! Sich selber treu und darum getreu in seinem Tun und Lassen! Unverrückbar wie die Berge an der Saar, unbezwingbar wie das Deutschtum an der Saar!“

Der Sieg an der Saar ist der schönste Sieg, den der Nationalsozialismus seit der Machtergreifung Adolf Hitlers errungen hat. Es ist zugleich wieder eine Volksabstimmung für den Führer und Kanzler, es ist ein starkes Ja für den deutschen Sozialismus, für unser gemeinsames deutsches Arbeitertum und ein Ja für den Aufbau des Reiches in Frieden und Ehre. Und dieses Ja ist die mächtige Brücke, die von Deutschlands neu befestigten Ufern geschlagen wird, damit ein wirklich verständigungsreiches Frankreich den Weg gehen kann zu uns herüber. Denn nach der Wiedervereinigung der Saar, für die das Ja der Hunderttausende gesprochen ist, bleibt nach Willen und Wort des Führers keine trennende Frage mehr von Deutschland an Frankreich. Von uns aus ist damit der Weg der Verständigung mit Frankreich frei. Mit der Freiheit der Saar wird auch die Möglichkeit zum wahren Frieden mit Frankreich frei.

Der friedliche unerschütterliche Freiheitswille unserer deutschen Saarbrüder hat gezeichnetes Unrecht überwinden helfen. Auf friedlichem und geistlichem Wege ist eine Revision erfolgt, eine „legale Revision“ des Versailler Diktats, dem das freiheitsliebende Deutschland sich niemals gebeugt hat. In dieser Friedensbereitschaft unseres Freiheitswillens, der durch den Sieg an der Saar vor aller Welt eine ungeheure Bestätigung erfahren hat, fühlen wir uns als Nation stark und sicher gegenüber allen Mächtschaften internationaler Friedensstörer und Kriegsbeher. So wie dieses Bekenntnis im nationalsozialistischen Deutschland begonnen hat und sich an der deutschen und eben darum nationalsozialistischen Saar neuerdings bestätigte, so wird es unverrückbar das Ziel des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Wollens des einzigen deutschen Volkes festlegen. Wir fordern, daß gezeichnetes Unrecht immer so auf diese friedliche, legale Weise beseitigt werde, wie es in der machtvollen Willensstundegebund der Saardeutschen erfolgt ist.

Der Sieg an der Saar ist ein Sieg der Einigkeit, des Rechts und der Freiheit. Der Einigkeit, die erst durch Adolf Hitler und den Nationalsozialismus ihre deutsche Form und lebensvolle Gestalt gewonnen hat. Des Rechts, das auch über zwangsgesetzliches Unrecht endlich doch triumphieren muß. Und der Freiheit, ohne die kein großes Volk seine ihm von Gott gegebenen Aufgaben erfüllen kann. Das alles hat die deutsche Saar durch seinen friedlichen Sieg der Ehre und der Pflicht noch einmal vor der Welt in einem hinreichenden Bekenntnis dargetan. Dafür gilt unsern bekenntnisstarken Brüdern unaussprechlicher Dank der Nation.

Der nächtliche Urnentransport

nach Saarbrücken

Saarbrücken, 14. Jan. Der nächtliche Transport der an vier Stellen gesammelten Wahlurnen von den Saarbrücken entfernt liegenden Kreisen der Sonderzüge war mit einer gewissen Mystik und Geheimnistuerei umgeben. Draußen am Güterbahnhof in Saarbrücken sind die breiten Gittertüre fest geschlossen. Anordnung durch englische Kommandos: Es darf niemand ohne jede Ausnahme herein in den Güterbahnhof. Untenwegs schon an den Brücken und auf den Straßen sieht man überall schon herrschende Polizei, die die Straßen bewacht. Dazu hier und da Kriminalbeamte. Fährt man am Güterbahnhof entlang, dann entdeckt man plötzlich bei einer weiteren Einfahrt große,

dreilächige Geländekraftwagen der englischen Truppe, also hier werden die Urnen aus den Zügen in die Lastwagen umgeladen. Der ganze Güterbahnhof ist mit englischem Militär besetzt. Schließlich läuft um 2.08 Uhr der erste Sonderzug, bestehend aus vier Padwagen mit den Urnen, und je vorn und hinten einem Personenwagen mit dem militärischen Begleitkommando ein. Die Urnen werden in neun Geländekraftwagen umgeladen, in denen außer den englischen Posten auch die Begleiter der politischen Organisationen Platz nehmen. Ein großer Lastkraftwagen voll Militär steht an die Spitze, ein zweiter an das Ende und dann beginnt der erste Urnentransport durch die Stadt, mit einer gewissen Feierlichkeit und einem Eifer über den der Zuschauer zuweilen etwas lächeln muß. Das sehr spärliche Publikum aber erkennt voll und ganz an, daß die englische Truppe sich einer tadellosen Haltung befleißigt und den Urnentransport mit peinlicher Korrektheit vornimmt. Die Straßen zwischen dem Güterbahnhof und der Wartburg sind mit Ausnahme dieser beiden Punkte fast überall menschenleer. Während der erste Transport abrollt, ist inzwischen der zweite Sonderzug um 2.55 Uhr eingelaufen, der aus drei Padwagen und je zwei Personenwagen für das Begleitkommando am Beginn und am Schluß des Zuges besteht.

Vor dem Gebäude der Wartburg hatte sich eine Reihe von Menschen eingefunden, die das Eintreffen des ersten Urnentransportes aus dem Lande mit großem Interesse erwartet. Ebenso sah man eine Fülle von Photographen und Filmoperatoren, die unter reichlicher Verwendung von Magnesiumlicht filmten, was zu filmen war. Das Publikum spielte gerne mit und demonstrierte eindeutig seine Haltung, indem es den rechten Arm hob. Die Urnen wurden auf dem Hof der Wartburg entladen und zunächst in den Keller gebracht, von wo aus sie dann nach Bürgermeisterei und Kreisen geordnet an die einzelnen Jährtische gebracht werden. Das Gebäude des evangelischen Gemeindehauses, die Wartburg selbst, ist hermetisch abgeperrt.

Die weiteren Transporte vom Güterbahnhof zum Hause der Wartburg gehen etwas weniger umständlich vor sich. Man läßt die Autobusse in kleineren Kolonnen abfahren, so wie sie beladen sind, um das Entladen zu beschleunigen und längeres Warten zu vermeiden. Bis morgens gegen 6 Uhr waren alle vier Sonderzüge eingetroffen, entladen und die Urnen zur Wartburg gebracht. Sie befinden sich dort weiterhin unter Bewachung des englischen Militärs.

Präsident Rhode an den Völkerbund

„Alles programmäßig abgepielt“

Genf, 14. Jan. Der Präsident der Abstimmungskommission hat dem Generalsekretär des Völkerbundes folgendes Telegramm aus Saarbrücken geschickt:

„Die Abstimmung hat sich in völliger Ruhe vollzogen. Die Bevölkerung hat den Beweis der Disziplin und Würde erbracht. Der Transport der Urnen nach Saarbrücken unter militärischer oder polizeilicher Bedeckung hat sich in normaler Weise vollzogen, falls nicht Ergänzungstelegramme lauten, hat sich alles programmäßig abgepielt.“

Die Beurteilung der Abstimmung in Genf

Genf, 14. Jan. Auch in den internationalen Kreisen Genfs bereitet sich zweifellos ein gewisser Stimmungsumschwung vor. Man ist überwiegend der Meinung, daß gestern der Wille des Saarländers, zum Reich zurückzukehren, und die Stimme des Blutes sich stärker erwiesen hat als alle Propaganda und Verdrehungsfünfte der Status-quo-Anhänger. Selbst Gegner Deutschlands

Tagespiegel.

Nach Bekanntgabe der Abstimmungsergebnisse am Dienstag früh durch Rundfunk, hat Gauleiter Bürkel dem Führer Bericht erstattet, worauf der Führer und Reichskanzler und Reichsminister Dr. Goebbels durch den Rundfunk sprachen.

Der disziplinierte und ruhige Verlauf der Saarabstimmung hat im Ausland stärksten Eindruck gemacht. Der deutsche Erfolg wird selbst in Paris anerkannt.

Am Montag abend fünf Uhr begann im Saale der Wartburg in Saarbrücken die Stimmzählung der neutralen Zähler.

Auch in Genf rechnet man mit einer schnellen Erledigung, nachdem die neutrale Abstimmungskommission bereits am Mittwoch dort eintrifft.

Englands Bemühungen liegen nun daran ab, in Abrüstungs- und Sicherheitsfrage einen Ausgleich zu schaffen. Zunächst bleibt der Besuch der französischen Minister in London abzuwarten.

lands können sich diesem Eindruck nicht entziehen und suchen sich nur mit dem Gerede von einem „psychologischen Terror gegen die Minderheit“ eine Brücke zu bauen. Natürlich hat man noch nirgends ein Urteil über die genauen Prozentziffern. Man glaubt, daß gerade die drei letzten Tage der Deutschen Front einen starken Auftrieb gegeben haben.

Das Ausland zur Saarabstimmung

Was Paris sagt

Paris, 14. Jan. Die Pariser Presse veröffentlicht spaltenlange Artikel ihrer Sonderberichterstatter über die Abstimmung im Saargebiet. Man erkennt allgemein die Ruhe und die Disziplin an, mit der die Bevölkerung zur Wahlurne geschritten ist, und unterstreicht die Vaterlandsliebe der Deutschen, die nicht gezögert haben, aus allen Erdteilen herbeizueilen, um mit ihrer Stimme zur Rückkehr der Saar ins Mutterland beizutragen. Im übrigen fährt die Pariser Presse fort, in tendenziöser Weise von einem „moralischen Terror“ zu sprechen, um daraus die Niederlage der Separatisten zu erklären. Die Sonderberichterstatter beschwerten sich außerdem über die Behandlung, die ihnen von Seiten der Behörden zuteil geworden sei, und besonders darüber, daß man es gewagt habe, sie vor der Wartburg einer Verlesensituation zu unterziehen. Bezeichnend ist aber, daß die Blätter trotz dieser unfreundlichen Haltung die Disziplin, die Ruhe und Vaterlandsliebe zugeben müssen, die der 13. Januar vor Augen geführt hat.

Londoner Echo

London, 14. Jan. Der glatte Verlauf der Volksabstimmung im Saargebiet wird in der Londoner Presse mit Befriedigung und Erleichterung aufgenommen. Die gewaltige Beteiligung der Bevölkerung, der weber Kälte noch Schneestürme Abbruch tun konnten, findet bewundernde Anerkennung. Einige Korrespondenten schätzen die Beteiligung auf mindestens 98 Prozent. In ausführlichen und eindrucksvollen Schilderungen wird der Verlauf des Schicksalstages der Saar dargestellt. Die Art und Weise, in der die Saarländer von ihrem Selbstbestimmungsrecht Gebrauch machten, findet beifällige Betrachtung. Daß die Deutsche Front eine überwältigende Mehrheit aufweisen wird, steht fest und bezweifelt nicht einmal der „Daily Herald“. Seine im Saargebiet weilenden Berichterstatter führen die musterhafte Ordnung, die ein Kennzeichen des Sonntags war, auf den von der Deutschen Front ausgeübten „stillen“ Terror (!!) zurück. Demgegenüber ist zu betonen, daß nach den englischen Darstellungen die einzigen, die die Ordnung in Saarbrücken zu stören versuchten, eine Gruppe von Kommunisten waren, die von dem Landjäger zerstreut werden mußten.

Der in Saarbrücken weilende diplomatische Korrespondent des „News Chronicle“ sagt: Ob man damit einverstanden ist oder nicht, die Saar hat die Tatsache bezeugt, daß sie deutsch ist. Wenn das Verbot, deutsche Fahnen zu führen, nach Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses nicht aufgehoben wird, dann wird die Polizei die halbe Bevölkerung verhaften müssen.

Im Bericht des Sonderkorrespondenten der „Times“ heißt es: Neben den geordneten Bewegungen großer Menschenmassen war das hervorstechendste Merkmal des gestrigen Tages die Leichtigkeit, mit der die vielen Wähler von einer lächerlich geringen Zahl von Polizisten und Beamten geleitet wurden.

Der Vertreter der „Morningpost“ sagt, die große Masse der Bevölkerung hat klar gezeigt, daß sie ihr Schicksal mit dem Deutschlands zu vereinen wünscht. Ohne Anwesenheit des internationalen Militärs würde die Abstimmung wahrscheinlich nicht so glatt verlaufen sein.

Starker Eindruck der Abstimmung in der Schweiz

Genf, 14. Jan. Die Berichte der Sonderkorrespondenten der schweizerischen Presse im Saargebiet geben den starken Eindruck wieder, den die Ruhe, Haltung und Sicherheit der Saarbevölkerung während der Abstimmung bei ihnen erweckt hat. Auch in der Beurteilung des Ergebnisses ist eine gewisse Schwelung zugunsten eines klaren Sieges der Deutschen Front unverkennbar.

Selbst die „Basler Nationalzeitung“, die im übrigen lustig weiter geht, läßt den Rahenjammer erkennen, den der gestrige Tag im Saargebiet bei ihr hinterlassen hat. Sehr bezeichnend und aufschlußreich ist der Bericht des Sondervertreter der Genfer „Suisse“ über die von Max Braun und Pfordt gehaltene Pressekonferenz für die ausländischen Journalisten. Aus den Ausführungen dieser beiden Marxistenführer habe man den Zusammenbruch ihrer Sache herausfühlen können. Auf den Sonderberichterstatter des „Journal de Genève“ hat die Art, wie selbst schwach und hochbetagte Personen ihre Pflicht an der Wahlurne wie eine Selbstverständlichkeit erfüllten, einen großen Eindruck gemacht. Der Berichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung“ hat einen holländischen und einen schweizerischen Wahlbürokraten über ihre Eindrücke befragt. Sie haben sich begeistert über die vorbildliche und disziplinierte Haltung der Abstimmungsberechtigten geäußert. Die Saarbevölkerung habe durch ihr äußerst diszipliniertes Verhalten alle Sicherheitsmaßnahmen überflüssig gemacht.

Die japanische Presse zur Saarabstimmung

Tokio, 14. Jan. Die gesamte japanische Presse bringt ausführliche Mitteilungen über den Verlauf der Saarabstimmung. Die Presse betont u. a., daß die Abstimmung trotz aller Provokation

nen sehr ruhig verlaufen ist. Die Bevölkerung habe gegenüber den ausländischen Truppen eine anerkannter Disziplin und Zurückhaltung bewahrt. An dem Ergebnis der Saarabstimmung sei nicht zu zweifeln: Die Bevölkerung habe für die Rückkehr nach Deutschland gestimmt.

Der Verlauf der Stimmzählung

Ungewöhnlicher Betrieb
am evangelischen Gemeindehaus Wartburg

Saarbrücken, 14. Jan. Am Montag kündigte schon mittags in der Nähe des evangelischen Gemeindehauses Wartburg die große Masse der dort stehenden Autos und der große dorthin flutende Menschenstrom den bevorstehenden Beginn der Stimmzählung an. Noch einmal fuhren Filmwagen vor dem Hause vor, um das Haus und den Betrieb vor demselben zu filmen. Die Abführung der ersten Militärposten zieht wieder eine große Menge von Neugierigen herbei, die sich immer mehr vergrößert, je näher die Stunde des Beginns der Auszählung heranrückt.

Man sah die bekannten Persönlichkeiten der Abstimmungskommission, Polizei, Landjäger, Uniformen der verschiedenen Länder, Engländer, Italiener, Schweden, dazu die ausländischen Polizeioffiziere mit ihrem roten Mützenband.

Im Hause selbst waren schon gegen 4.30 Uhr hunderte von Pressevertretern eingetroffen, die Galerie war fast überfüllt. Man bemerkte ferner die drei Vertreter der Reichsregierung und die drei französischen Vertreter. Mitten im Saal sind die neutralen Stimmzähler bereits an die 60 Tische verteilt, über jedem Tisch zwei Urnen mit den dazugehörigen Beuteln, die Protokolle und Stimmzettel enthalten.

Auf der erhöhten Tribüne der Abstimmungskommission, auf der sämtliche Mitglieder der Abstimmung, Rodhe, Pentz, de Jongh, Miß Bambaugh und der Generalsekretär Hellstedt Platz genommen haben, erhebt sich der Präsident Rodhe zu einer kurzen feierlichen Begrüßungsansprache. Unter lautlosem Schweigen des gefüllten Saales führt Rodhe aus:

Die Volksabstimmung im Saargebiet hat im Verlauf des gestrigen Tages programmäßig und in vollständiger Ordnung stattgefunden. Die Urnen sind bei Wahrung aller Vorsichtsmaßnahmen in die Wartburg eingeliefert worden. Die Stimmzählung durch neutrale Stimmzähler beginnt. Ich wünsche den Herren Stimmzählern guten Verlauf ihrer mühsamen und verantwortungsvollen Arbeit. Die Abstimmungskommission steht Ihnen zu allen Auskünften und zur Entscheidung von Zweifelsfällen zur Verfügung. Nachdem die Bevölkerung des Saargebietes während der Abstimmung so viel Ruhe und Würde an den Tag gelegt hat, zweifelt die Abstimmungskommission nicht daran, daß sie auch in der Folgezeit ihre Haltung bewahren wird, bis das Ergebnis bekannt ist und bis der Völkerbundrat auf Grund dieses Ergebnisses seine endgültige Entscheidung gefällt hat. Sie wird dadurch bewiesen, daß sie sich der Bedeutung der Stunde bewußt ist. Die Stimmzählung beginnt.

Auf der Tribüne haben die Vertreter der Regierungskommission, darunter Minister Ehrenroot, die Oberbefehlshaber der Truppen, die Mitglieder des obersten Abstimmungsgerichts, die Kreisrichter, mehrere Damen der Abstimmungskommission usw. noch Platz genommen.

Nach der Rede des Präsidenten Rodhe wurde mit der Leerung der Urnen begonnen. Zunächst wurde auf jedem Tisch eine Urne entleert. Die enthaltenen Stimmzettel wurden gezählt und mit den in versiegelten Beuteln befindlichen Protokollen verglichen und abgestimmt. Auf den Urnen, deren Schlösser verriegelt und versiegelt waren, sah man noch die Unterschriften der Wahlvorsteher und Beisitzer. Die Stimmzettel wurden nach bestimmten Grundregeln gehäuft und untergeteilt. Nachdem die Zahl der Stimmzettel mit der in dem Protokoll angegebenen Zahl der abgegebenen Stimmen in Uebereinstimmung gebracht worden war, wurde eine zweite Urne entleert und mit ihr ebenso verfahren. Darauf wurde der Inhalt der beiden Urnen vermischt, um das Ergebnis einzelner Gemeinden unkenntlich zu machen. Neben jedem Tisch waren je nach der Größe des Stimmbezirks zwei bis sechs Urnen aufgestellt, sozusagen auf Vorrat. Die entleerten Urnen wurden genau daraufhin untersucht, ob sie noch Stimmzettel enthielten und dann in den Keller geschafft und dafür neue Urnen heraufgebracht.

Bei der Aufzählung konnte man sehr bald erkennen, wie ungeheuer groß der Erfolg der Deutschen Front ist. Die Stimmzettel werden nämlich je nach den drei Möglichkeiten Status quo, Frankreich und Deutschland in drei Kartons verteilt. In den Kartons „Frankreich“ wurde nur selten ein Stimmzettel gelegt, dann und wann in den Kartons „Status quo“, während sich in dem Kartons „Deutschland“ die Stimmzettel sehr schnell ganz erheblich häuften.

SUSE Der Liebe Leid und Glück

Roman von Robert Fuhs-Vista.

Suse hatte in der Baroness Abersberg eine Freundin wiedergesunden, die ihr von einem freundschaftlichen Gesicht in den Tagen ihres Wechs in den Weg geführt worden war. Das stets heitere Mädchen regte die trauernde junge Frau zu allerlei Spaziergängen und zu Theaterbesuchen an, bei denen Suse mehr und mehr aufzuleben begann. Der vergrämte Zug um den Mund verlor sich nach und nach. Sie empfand gar bald die Wohlthat eines befreiteren Daseins, als sie es in der Dachstube geführt hatte.

Auch Trudchen fand Spielgefährten in den Kindern der Pensionshaberin — einer jungen, energischen Offizierswitwe. So fühlte sich auch das Kind zufriedener als zu der Einsamkeit des alten Häuschens, wo es gar oft ohne die Mutter hatte sein müssen, ehe seine Freundschaft mit Wappler begann.

Die Geldfrage regelte Wappler in so wohlthuend verständigere Weise, daß Suse sich immer wieder über das dem einfachen Menschen angebotene Taktgefühl wunderte. Ein Bankhaus stellte ihr monatliche Raten zu, deren Betrag weit über Suses Verbräuch ging. So genoh sie, ohne sich in ihren bescheiden bleibenden Wünschen etwas versagen zu müssen, auch einmal die Zufriedenheit, die der Gedanke an erspartes Geld bereiten kann.

Klementine von Abersberg hatte ihr den Vorschlag gemacht, diese Erparnisse der Bank anzuvertrauen, auf der sie ihr Geld bewahrte. Sie ahnte zwar nicht, aus welchen Verhältnissen die Rente floß, die die Freundin empfing — sie bemerkte aber doch offensbare Vergnügen, daß der Weg nach dem Bankhaus am Monatsende jedesmal der Freundin bereite.

„Ich bin selbst ein armes Mädel“, pflegte Klementine in ihrer humorvollen Art zu sagen, „und werde mit

Die Zählung ist im Gange

Saarbrücken, 14. Jan. Die Abstimmungskommission gibt folgende Mitteilung an die Presse: Die Abstimmungskommission hat mit größter Genugtuung festgestellt, daß die Abstimmung am 13. Januar programmäßig in vollständiger Ordnung verlaufen ist und die Bevölkerung selbst während des ganzen Tages durch die Ruhe und Würde bewiesen hat, daß sie sich der ersten Bedeutung der Abstimmungsgeschäftung bewußt war. Nunmehr ist die Zählung im Gange. Dieselbe erfolgt durch neutrale Stimmzähler, während Vertreter der Saarbevölkerung, Deutschlands, Frankreichs und der Presse von der Galerie aus der Zählung beiwohnen können. Die Abstimmungskommission ist überzeugt, daß die Saarbevölkerung nicht verfehlt wird, bis zur und nach der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses die gleiche Ruhe und Würde zu bewahren.

In Erwartung der Bekanntgabe des Ergebnisses

Saarbrücken, 14. Jan. Der Tag zwischen dem gestrigen Stimmbekenntnis und der morgigen Siegesfreude beginnt als ein unruhiger, nachfolter Januarvormorgen. Regen mit Schnee vermengt rieselt hernieder. Ueberall herrscht gespannte, aber ruhige Erwartung. Alle Gedanken sind auf die Morgenstunde des Dienstags gerichtet. Es gibt wohl keinen Menschen im Saargebiet, der sich nicht schon jetzt die Möglichkeit abzuholen hätte, das Ergebnis der Saarabstimmung am Rundfunk abzufragen. Heute geht jeder friedlich seiner Arbeit nach, um morgen doppelt feiern zu können. In der Wartburg liegen die Urnen, streng bewacht von Militär und Polizei.

Eine Bekanntmachung des Saarbevollmächtigten

Neustadt (Hardt), 14. Jan. Das Büro des Saarbevollmächtigten des Reichsanzalters gibt bekannt:

In Tausenden von Zuschriften haben unsere deutschen Volksgenossen aus dem Reich Hilfe für die Saarbevölkerung angeboten. Wir richten nunmehr an alle Unternehmen im Reich die Bitte, dem einen oder anderen arbeitslosen Volksgenossen des Saargebietes wieder einen Verdienst und damit eine Lebensmöglichkeit zu geben. Mehr als 40 000 arbeitslose Volksgenossen stehen im Saargebiet auf der Straße. Hier zu helfen, ohne daß dadurch Volksgenossen ihre Arbeitsplätze verlieren, ist jetzt erste Pflicht. Mitteilung bzw. Bekanntgabe von Arbeitsplätzen, gleich welcher Verufe, erbiten wir an das Büro des Saarbevollmächtigten an der Hardt zu richten.

Allerlei von der Saar

Ueber Sibirien an die Saar

Berlin, 14. Jan. Frau Ida Mondenach geb. Meyer, aus Schanghai, war zunächst in die vorläufige Stimmzettel im Saargebiet eingetragen. Auf kommunistischen Einspruch hin wurde sie jedoch gestrichen. Erst als sie sich dagegen zur Wehr gesetzt und ihr Stimmrecht nachgewiesen hatte, wurde ihre Eintragung anerkannt. Darüber war erhebliche Zeit verfloßen. Beim Eintreffen der Nachricht, daß ihr das Stimmrecht zuerkannt sei, hatte der letzte Dampfer mit Abstimmungsberechtigten Schanghai bereits verlassen und besand sich auf hoher See. Dank der Unterstützung operativer Volksgenossen wurde es jedoch möglich gemacht, daß Frau Mondenach den Anschluß an den letzten Sibirienzug mit Flugzeug erreichte. Fahrplanmäßig hätte sie mit diesem Zug am 11. Januar in Berlin einzuweisen müssen, so daß ihr noch hinreichend Zeit blieb, sich ins Saargebiet zu begeben. Durch Schneeverwehungen wurde der Zug jedoch unterwegs aufgehalten, so daß Frau Mondenach zwei Tage verlor. Sie konnte Berlin erst am Abstimmungstage selbst zu einer Zeit erreichen, zu der ein Anschluß nach dem Saargebiet auf der Eisenbahn nicht mehr bestand. Ministerpräsident Göring, der von dem Fall Kenntnis erhielt, hat daraufhin veranlaßt, daß Frau Mondenach ein Sonderflugzeug zur Verfügung gestellt wurde. Dieses Sonderflugzeug hat Frau Mondenach noch rechtzeitig zur Abstimmung bringen können.

In 20 Stunden von Memel nach Saarbrücken

Eine automobilsportliche Spitzenleistung vollbrachte der bekannte Berliner Fahrer Julius von Krohn mit einer wintertypischen Fahrt quer durch Deutschland. Bei 16 Grad Kälte startete er am Freitag morgen um 7.30 Uhr in Tiflis, um einen NSKK-Kameraden, einen Saarländer, zur Abstimmung nach Saarbrücken zu bringen. Nach einer zwanzigstündigen Nonstop-Fahrt über Kóniasbera, durch den polnischen Korridor, Küstrin,

Berlin, Weimar, Frankfurt a. M. erreichten die beiden Kameraden am Samstag früh 3.50 Uhr wohlbehalten Saarbrücken, 1400 Kilometer in 20.20 Stunden! Bei Abzug der zwei kleinen Pausen von 50 Minuten in Berlin und 20 Minuten in Frankfurt a. M. ergibt sich eine reine Fahrzeit von 19.10 Stunden, was einem Stunden Durchschnitt von 77 Kilometer entspricht.

Im Saarsonderzug geboren

Trier, 14. Jan. Aus Rinn an der Nahe wird gemeldet, daß dort in einem die Fahrtstrecke passierenden Sonderzug nach dem Saargebiet eine Frau einem gesunden Knaben das Leben schenkte. Mutter und Kind wurden in sorgfältige Pflege genommen, so daß die junge Mutter mit ins Saargebiet einreisen und abstimmen konnte.

Bombenanschlag in Neunkirchen

Neunkirchen, 14. Jan. In einem Bombenanschlag auf das Verkehrsbüro der Deutschen Front durch Angehörige der Einheitsfront wurden folgende Einzelheiten bekannt: Durch ein Fenster des Gebäudes wurde eine mit Sprengstoff gefüllte Büchse geschleudert. Diese explodierte beim Aufschlagen und riß die Dielen auf. Ein Mann wurde dabei am Kopf leicht verletzt. Der Täter wurde bis in den Hofwald verfolgt. In der Dunkelheit gelang es ihm jedoch zu entkommen. Sofort nach dem Bombenanschlag versammelte sich gegenüber der Kreisleitung der Deutschen Front eine Rote Einheitsfrontler, die eine Hakenkreuzfahne verbrannten. Die Polizei mußte die Kundgebung mit Gewalt zerstreuen.

Kleinliche Rache am „Rohrbacher Hannes“

Paris, 14. Jan. Die französische Grubenverwaltung teilt mit, daß der durch seine Rede am Frankfurter Sender auch außerhalb des Saargebietes bekanntgewordene „Rohrbacher Hannes“ von ihr entlassen worden ist, mit der Begründung, daß er sich mit unzutreffenden Angaben Urlaub erschließen habe. Daraufhin sind, wie die Grubenverwaltung selbst zugeben muß, von 292 Arbeitskameraden des Rohrbacher Hannes am Montag nur 37 zur Arbeit auf der Grube erschienen.

Am Dienstag schulfrei im Saargebiet

Saarbrücken, 14. Jan. Das Mitglied der Regierungskommission für die Schulanlagen, Jorvice, hat verfügt, daß am Dienstag sämtliche Schulen des Saargebietes zu schließen sind.

England für Gleichberechtigung Deutschlands

London, 14. Jan. Die Frage der Abrüstung, die nach Erledigung der Saarfrage das außenpolitische Feld beherrschen dürfte, wird von der Londoner Presse erörtert, wobei die in einem Leitartikel der „Times“ vom Samstag enthaltenen Anregungen eine gewisse Rolle spielen. Ueber den Eindruck, den der Vorschlag, die früheren Verbandsmächte sollten auf die Versailles Abrüstungsbestimmungen verzichten, in deutschen Kreisen gemacht hat, berichtet der Berliner „Times“-Vertreter u. a., die vorläufige Kritik der Presse brauche bei einem so frühen Stadium der Entwicklung nicht zu ernst aufgefaßt zu werden. Sie sei mehr gefühlsmäßig als eingeleitet.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost“ sagt zu dem Vorschlag der „Times“, ein solcher Schritt der vormaligen Verbündeten würde eine höfliche Form der Kenntnisnahme von Verhältnissen gegen die Versailles Bestimmungen sein. Aber ebenso offenbar sei, daß die Franzosen niemals damit einverstanden sein würden, bevor das Abkommen unterzeichnet sei. Die Frage ist heute, wie schon früher, Frankreich genügende weitere Sicherheiten zu geben, damit die französische Regierung in der Lage sei, die Kammer um Anerkennung der deutschen Abrüstung zu ersuchen. Diese Frage beschäftigt gegenwärtig die britischen Minister.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ führt aus, die britische Regierung glaube, daß sich jetzt eine neue Gelegenheit zu einer allgemeinen Regelung der europäischen Nachkriegsfragen bieten werde. In dieser Auffassung werde sie von der italienischen und der französischen Regierung unterstützt. Die drei Mächte seien der Meinung, daß die Erledigung der Saarfrage den Weg zur Wiedervereinigung Deutschlands und Frankreichs ermöglichen sollte. Ueberdies habe die Regierung Lovals und Zlandins die britische und die italienische Regierung benachrichtigt, daß sie bereit sei, eine Vereinbarung zu erwägen, die die praktische Gleichberechtigung Deutschlands sichern würde, wenn sie hinsichtlich der Sicherheit Frankreichs befriedigt werde. Großbritannien erachte eine Vereinbarung über die Begrenzung

meinen Achtundzwanzig kaum noch einen Mann hinter dem Ofen hervorlocken. Die sehen ja heutzutage nur auf Geld... und auf Jugend!“ sekte sie mit einem leisen Seufzer hinzu. „Aber ich läppere jeden Heller zusammen und trage ihn wieder fort, wenn mir etwas übrigbleibt von den bescheidenen Vermögenszinsen des Abersbergischen Rotgroßens. Die Hoffnung auf eine Heirat habe ich zwar immer noch nicht ganz aufgegeben... wenn's aber nicht sein sollte — na, dann behüt' dich Gott! Doch will ich mich wenigstens dann in ein Stück adeliger Frauleins einkaufen können. Nur nichts aus fremden Händen nehmen müssen!“

Suse drückte ihr mitfühlend die Hand. Ach, ja! Aus fremden Händen Unverdienendes nehmen müssen... und doch hatte sie sich das weit schwerer vorgestellt. Wappler hatte aber eine Art gefunden, ihr das gar nicht schwer zu machen. Er brachte nie Geschenke — es sei denn, daß das Kind ein paar Nähnereien von ihm erhielt. Und was Suse von seinem Zuschuß übrigbehielt, drängte er ihr nicht etwa auf — er nahm es wie selbstverständlich hin, daß sie ihm sagte: „Was ich ersparen konnte, gehört natürlich wieder Ihnen. Darum habe ich es stets auf Ihr Konto der Bank zurückerstattet.“

Nur jeden Sonntag sprach er vormittags auf eine halbe Stunde in der Pension vor. Und dann schien der Besuch mehr der Kleinen zu gelten als der Mutter. Wenigstens stand das Plappermäulchen der kleinen Trude nicht eine Minute still. Und Wappler konnte so herzlich lachen, in so väterlicher Weise mit dem Kinde schäkern, daß die kurze Zeit im Empfangsalon wie ein eiliger Besuch vorüberging. Der Mann drückte dann einen Kuß auf Suses Stirn, hielt ihre Hand fest und sah die junge Frau innig und voll Verehrung an. Hierauf berzte er das Kind und ging. Trudchen ließ es sich nicht nehmen, den Freund bis zur Flurtüre zu begleiten.

Suse aber tat es hinterher immer wieder leid, daß sie so wenig mit dem treuen Menschen gesprochen hatte. Es wäre so nötig gewesen, einmal von der Zukunft zu reden, vor der sie mehr und mehr ein Bangen empfand. Sie

fürchtete den Augenblick, in dem er von der Heirat sprechen würde. Wappler aber trat in den langen Wochen immer nur wie ein guter Freund auf. Als hätte er das Versprechen vergessen, daß die schwere Angststunde dem Munde Suses entrisen hatte.

Nach einem solchen Sonntagvormittag kam Klementine einmal in das Zimmer Suses. Sie schickte das Kind mit einer Andrede hinaus. Dann nahm sie Suses Hände, sekte sich ihr gegenüber und sah sie mit einem langen, ersten Blick prüfend an. Der Schalk war aus ihren Augen verschwunden.

„Suse, wir haben in diesem Winter eine Freundschaft erneuert, die in den Kinderjahren geschlossen ward und jetzt — auf meine alten Tage — sekte sie mit komischem Gesichtsausdruck hinzu — „etwas sehr Ernstes und Herzliches wurde. Glaubst du mir Offenheit schuldig zu sein oder nicht?“

„Frage was du willst, ich werde dir nichts verheimlichen!“ erwiderte Suse den herzlichen Ton der Freundin. „Die traurige Geschichte deiner Ehe kenne ich, Suse. An diese Wunde möchte ich nicht rühren, und doch muß ich dich fragen: Ist das der stille Kummer, den dir jeder anmerkt, der nur ein bißchen Verständnis für eine Frauenseele hat?“

„Nein, Klementine — den habe ich längst verwinden müssen.“

„Dann ist es also eine andere, aber immerhin doch eine Herzensangelegenheit?“

Suse neigte schweigend ihr Antlitz. „Das ist zwar keine Antwort. Die Gebärde verrät aber genug, daß ich sie als Bejahung gelten lassen kann!“ sagte die Baroness und hob gutmütig das verlegene Antlitz der Freundin wieder höher. „Dann mußt du mir aber auch gestehen, wer der merkwürdige Mann ist, den du Sonntags immer empfängst. Steht er zu diesem Herzeleid in irgend einer Beziehung?“

(Fortsetzung folgt).

der deutschen und der anderen Rüstungen als unbedingt notwendig für die öffentliche Sicherheit.

In einem Leitartikel sagt „Daily Telegraph“, wenn Deutschland an einem Abrüstungsabkommen beteiligt werden sollte, dann könne dies nur geschehen unter der Bedingung von der Anerkennung seiner Gleichberechtigung. Unzweifelhaft werde Deutschland, wenn das Ergebnis der Saarabstimmung seinen berechtigten Erwartungen entspreche, mehr Neigung zeigen, von neuem an die Frage der Begrenzung der Rüstungen heranzugehen. Die letzten und wiederholten Zusicherungen der Leiter des Deutschen Reiches bekräftigten diese Überzeugung. Ein internationales Abkommen über Begrenzung der Rüstungen unter strenger internationaler Aufsicht würde einen hohen Preis wert sein. Aber keine der wirklichen technischen Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Deutschland sei gelöst. Und alles hänge von ihrer Lösung ab.

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Dezember 1934

Berlin, 14. Jan. Alljährlich wird der Beschäftigungsgrad im Dezember stark durch die jahreszeitliche Einflüsse bestimmt. Dieser natürliche wintertypische Einfluß wirkte sich auch in diesem Jahr im Dezember, wenn auch in abgeschwächter Weise, auf den Beschäftigungsstand aus. Die Zahl der von den Arbeitsämtern betreuten Arbeitslosen betrug — nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung — am 31. Dezember 1934 2 604 000, d. h. D e z e m b e r 3 u n a h m e 2 5 2 0 0 0.

Im Dezember 1933 betrug die Zunahme 344 000, im Jahre 1932 418 000, und die vorhergehenden Jahre wiesen für den Monat Dezember noch weit stärkere Zugänge auf. So schließt das Jahr 1934 mit einer Gesamtzunahme der Arbeitslosigkeit um fast 1,5 Millionen. Nach dem großen Erfolg des ersten Jahres der Arbeitslosigkeit ist dieses günstige Ergebnis des Jahres 1934, das unter ungleich schwierigeren Verhältnissen erkämpft wurde, besonders hoch zu bewerten.

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit im Dezember geht zu fast 95 v. H. zu Lasten der Männer. Schon aus diesem überwiegenden Anteil der männlichen Arbeitslosen an der Zunahme ist der starke Einfluß zu erkennen, welchen die Außenberufe auf diesen wintertypischen Abschnitt der Beschäftigungslage ausgeübt haben.

Mit der Erhöhung der Arbeitslosenzahlen haben auch die Unterstützungseinrichtungen eine entsprechende Belastung erfahren. Insgesamt wurden in den drei Unterstützungseinrichtungen Ende Dezember 1 940 000 Unterstützte gezählt, gegen 1 750 000 Personen Ende November. Hiervon wurden durch die Reichsanstalt in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge nach einer Zunahme um 17 000 insgesamt 1 297 000 Unterstützungsempfänger — rund 67 v. H. der Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger — betreut. Demgegenüber war die Zunahme in der öffentlichen Fürsorge mit 150 000 gering. In dieser Unterstützungseinrichtung standen am Ende des Jahres 643 000 Arbeitslose in Betreuung. Bei Koststandsarbeiten waren Ende Dezember 269 500 Koststandsarbeiter beschäftigt.

Das 100jährige Eisenbahnjubiläum

Berlin, 14. Jan. Ein besonders bedeutendes Ereignis des Jahres 1935 wird, wie das RdZ. meldet, die Hundertjahr-Feier der deutschen Eisenbahn sein. Schon jetzt stehen Einzelheiten über dieses Ereignis zur Verfügung, die die Reichsbahnbeamtenzeitung bekanntgibt. Darnach werden die Festlichkeiten Ende Mai mit einer Gedenkfeier für den am 30. Mai 1785 geborenen Begründer der ersten deutschen Eisenbahn, der Ludwigs-Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth, dem Nürnberger Bürgermeister Johannes Scharrer, beginnen. Von Scharrer wird eine große Büste geschaffen. An die allgemeine Gedenkfeier werden sich Schulfeiern anschließen. Ende Juni oder Anfang Juli findet im großen historischen Nürnberger Rathausaal die eigentliche Jubiläumsfeier im Beisein zahlreicher in- und ausländischer Gäste statt. Das Nürnberger Verkehrsmuseum eröffnet eine historische Eisenbahnausstellung, während die Deutsche Reichsbahn eine große moderne Verkehrsausstellung plant, die in dem neuen Nürnberger Umladebahnhof stattfinden soll. Am Tage der Jubiläumseröffnung fährt ein der ersten deutschen Eisenbahn mit der Lokomotive „Adler“ nachgebildeter Zug auf dem Reichsbahngleis von Nürnberg nach Fürth, wo ein feierlicher Empfang stattfindet. Darnach wird dieser Modellzug die Besucher der Verkehrsausstellung befördern. Am eigentlichen Eröffnungstage der historischen Ludwigs-Eisenbahn, der auf den 7. Dezember 1835 fiel, wird das Jubiläumsjahr mit einer großen Feier in Fürth abgeschlossen.

Staatssekretär a. D. von Jagow †

Berlin, 14. Jan. Am Freitag ist der Staatssekretär a. D. Gottlieb von Jagow im 72. Lebensjahre gestorben. Aus dem preussischen Verwaltungsdienst hervorgegangen, wurde er 1895 der Botschaft in Rom zugeteilt und im März 1896 als Attaché übernommen und der Botschaft in Paris zugeteilt. Im Oktober 1898 wurde er zum Legationssekretär ernannt und an die Gesandtschaft in München überwiesen. Danach war er bei den Gesandtschaften in Hamburg und im Haag und bei der Botschaft in Rom tätig und wurde im September 1906 Wirklicher Legationsrat und Vortragender Rat im Auswärtigen Amt. Im September 1907 erfolgte seine Ernennung zum Gesandten in Luxemburg und im März 1909 die zum Botschafter in Rom. Am 11. Januar 1913 wurde er zum Staatssekretär im Auswärtigen Amt ernannt und erhielt am 22. November 1916 den erbetenen Abschied.

Die Zeitungsanzeige steht an der Spitze

Berlin, 14. Jan. Aus einer Uebersicht des stellvertretenden Präsidenten des Werberates der deutschen Wirtschaft, Professor Dr. Hunte, über die bisherigen Arbeiten des Werberates ergibt sich, daß in der Werbung die Zeitungsanzeige weitaus an der Spitze steht. Nach der Werbe-Abgabe, die an den Werberat zu entrichten ist, macht die Werbung in den Zeitungen rund 55 Prozent, in Zeitschriften rund 28 Prozent und die durch Plakate rund 6 Prozent der Gesamtwerbung aus. Daraus erhellt, wie Hunte feststellt, die ungeheure Bedeutung der Anzeigenwerbung. Auch eine Umfrage bei den Markenartikelfirmen ergab eine starke Bevorzugung der Anzeige. Es entfielen danach auf die Anzeige etwa 55 Prozent, auf den Außenanschlag 25 Prozent und die übrigen Werbemittel 20 Prozent der Gesamtwerbung.

Die Frau als „Chemann“

München, 14. Jan. Auf einem Gute in Thüringen war der landwirtschaftliche Arbeiter Johann Tor zusammen mit seiner Frau Hans beschäftigt. Eines Tages teilte die Frau ihrem Arbeitgeber mit, daß ihr Chemann gar kein Mann sei, sondern eine Frau. Dieser Tatbestand sei ihr zwar seit langem bekannt, aber da sie sich mit ihrem „Mann“ bisher gut vertragen hätte, hätte sie geschwiegen. Allerdings habe sie ihr „Mann“ im Falle des Verrates seines wirklichen Geschlechts bedroht. Die behördliche und gerichtliche Untersuchung ergab, daß die Ehe am 1. Februar 1933 standesamtlich und kirchlich geschlossen worden war, und daß der angebliche Johann Tor wirklich eine Frau ist.

Tor gab an, er habe zwar gewünscht, daß er kein Mann sei, sich aber auch nicht als Frau betrachtet. Er habe weder Eltern noch Pflegerkern gekannt und sei als Kind und Junge unter dem Namen Johann aufgezogen worden. Er sei zunächst mit reisenden Pferdehändlern umhergezogen und dann habe er als Knecht gearbeitet. Wenn er auch keine Geburtsurkunde besäße, habe er doch niemals falsche Angaben über seine Person gemacht. Die polizeilichen Nachforschungen und der Erkennungsdienst stellten zunächst fest, daß der angebliche Tor tatsächlich seit 1922 als Knecht gearbeitet hatte. Sie brachten aber auch heraus, daß der Knecht Johann Tor eine im Dezember 1899 in Wäfersburg in Oberbayern geborene Dienstmagd Rosa R. ist, die in den Jahren 1917/18 gerichtlich bestraft worden war. Später wurden von ihr Fingerabdrücke genommen, als sie wegen Landstreicherei festgenommen worden war. Im Juli 1919 war sie mit dem Anzug eines Knechtes und ein Paar Militärschuhe von ihrer Arbeitsstelle ausgetrieben. Seitdem blieb sie verschwand, bis sie jetzt als „Chemann“ wieder entdeckt wurde. Sie wird sich wegen einer ganzen Reihe von Vergehen und Übertretungen aus verschiedenen Strafgesetzen zu verantworten haben.

Gebt der deutschen Jugend Lehrst!

Aufruf an die Wirtschaft

Rund 43 000 Jugendliche verlassen im kommenden Frühjahr in Württemberg die Schulen. Sie alle wollen Vorkämpfer werden für deutsche Wertarbeit! Ihre berufliche Ausbildung ist daher Gebot. Die meisten dieser Jugendlichen benötigen dazu eine Lehrstelle. Die bis jetzt bei den Arbeitsämtern gemeldeten Lehrstellen reichen aber noch nicht überall aus. An alle Betriebsführer und Handwerksmeister ergeht daher die dringende Bitte, weitere Lehrstellen für alle Berufe bei den Arbeitsämtern zu melden. Die Meldungen werden von den Arbeitsämtern mündlich, fernmündlich und schriftlich zu jeder Tageszeit entgegengenommen.

Burkhardt, amtierender Präsident des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland.

Sander mann, Hitlerjugend Gebiet 20 (Württemberg).

Dr. Lehmann, württ. Wirtschaftsminister.

Schulz, Gauwarter der DAF.

Riehn, Präsident der Industrie- und Handelskammer Stuttgart.

Bäumer, Der Landeshandwerksmeister für Südwestdeutschland, M.d.R.

Lokales

Wildbad, 15. Januar 1935.

Das Saarabstimmungsresultat. Der Vorsitzende der Abstimmungskommission Rhode gab heute früh 8.15 Uhr durch den Rundfunk das Ergebnis der Saarabstimmung von sämtlichen 83 Abstimmungsbezirken einzeln bekannt. Mit feierhafter Spannung folgten Millionen Deutscher den nüchternen Zahlen, um ein genaues Bild von der Abstimmung zu bekommen. Fast durchweg stimmten unsere Saarbrüder mit 90% und darüber für die Heimkehr zum Vaterland. Als der Saarbevollmächtigte des Reichslanklers Gausleiter Bürkel im Anschluß an den Vorsitzenden der Abstimmungskommission dem Führer das Ergebnis mitteilte, daß 90,5% sich für Deutschland entschieden haben, war der Bann von den Hörern gewichen und sie alle wird im tiefsten Innern der Gedanke bewegt haben: „Die Saar ist deutsch!“ Dann sprach der Führer, dessen Rede wir morgen wiedergeben werden. Der Choral, „Großer Gott wir loben dich“ und das „Saarlied“ ergänzten treffend den glänzenden Ausgang der Abstimmung. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels gab hierauf u. a. folgende Anordnungen kund: Am Dienstag von 12—1 Uhr haben laut Erlaß der ev. und kath. Kirchenbehörden die Glocken zu schlagen und die Bevölkerung hat sich sofort anzuschließen; die Ortsgruppen der NSDAP. sind verpflichtet, in jeder Gemeinde heute abend von 7 Uhr ab im Anschluß an Umzüge oder Fackelzüge Kundgebungen auf dem größten Platz des Ortes zu veranstalten, wobei jeweils der Ortsgruppenleiter eine dem Tag entsprechende Ansprache zu halten hat. — Wie wir erfahren, veranstaltet die Ortsgruppe der NSDAP. heute abend 1/8 Uhr einen Fackelzug, vom König-Karl-Bad ausgehend, durch die Stadt nach dem Adolf-Hitler-Platz, wo eine Kundgebung stattfindet, an der sämtliche Formationen und Untergliederungen teilzunehmen haben.

Württemberg

Ehrengerichtsbarkeit im Handwerk

Stuttgart, 14. Jan. Kürzlich fand unter dem Vorsitz des Landeshandwerksmeisters für Südwestdeutschland, Reichstagsabgeordneten Bährer, die Einjährig von etwa 50 Festhoren der bei den württembergischen Handwerkskammern gebildeten Ehrengerichte in ihre neuen Aufgaben statt. Nach Darlegungen über die Bedeutung der neuorganisierten Ehrengerichtsbarkeit im Handwerk durch den Landeshandwerksmeister sprach der Vorsitzende des Ehrengerichtshofes, Amts- und Landgerichtsrat Dr. Rohlfing Berlin über den gesamten Fragenkomplex. Die Ehrengerichte des Handwerks sind zuständig bei Verstößen gegen die Standesehre oder den Gemeingeist von Inhabern selbstständiger Handwerksbetriebe. Einen Verstoß gegen die Standesehre nimmt das Gesetz in jedem unerlaubten Verhalten von Handwerkern, insbesondere bei unlauterem Wettbewerb, bei Uebersortierung der Kunden und bei unsozialem Verhalten an. Ein Handwerker, welcher dauernd durch schlechtes Material und schlechte Ausführung von Arbeiten wesentlich den Kunden übersteuert oder welcher durch unartiklige Entlohnung und durch Schleuderpreise die Kundenschaft zum Schaden seiner Berufsgenossen zu sich herüberzieht, fällt unter die Zuständigkeit des Ehrengerichts. Eine Verletzung der Standesehre wird auch in einem Verkauf des Betriebes an die Ehefrau und der Uebergabe an einen Sohn oder an eine Tochter erfaßt, wenn hierdurch Gläubiger geschädigt werden. Ein gleicher Verstoß liegt im Falle des Treubruchs bei vertraglichen Verpflichtungen und bei Nichtbefriedigung von Gläubigern infolge Trunkucht vor. Angebote zu Preisen, welche die Selbstkosten nicht decken, können eine Bestrafung wegen unlauteren Verhaltens zur Folge haben. Ein Vorfall ist zur Strafbarkeit nicht erforderlich; Verstöße gegen Sitte und Moral können auch bei unbewusstem Handeln durch das Ehrengericht bestraft werden. Die Ehrengerichtsbarkeit bezweckt die Erziehung zur Verbundenheit im Handwerk und zur Betriebsführung im nationalsozialistischen Sinne. Verstöße gegen diese Bestrebungen, Unredlichkeit und unlauteres Verhalten sind besonders scharf zu verurteilen.

Im einzelnen kann das Ehrengericht auf folgende Strafen erkennen: Verwarnung, Verweis, Geldstrafe bis zu 1000 RM., Aberkennung der Fähigkeit, Innungswart zu sein, zeitweilige oder dauernde Entziehung der Befugnis, Lehrlinge zu halten oder auszubilden, Aberkennung des Meistertitels auf Zeit oder dauernd, sowie bei Rückfallvergehen Veröffentlichung des entscheidenden Teiles des Urteils in der Presse oder in sonstiger geeigneter Form.

Winterportverkehr auf der Reichsbahn am Sonntag

Stuttgart, 14. Jan. Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Am Sonntag sind im Direktionsbereich 19 Sonderzugpaare, also insgesamt 38 Sonderzüge, zur Bewältigung des Winterportverkehrs ausgeführt worden. Hiervon sind 3 w ö l f v o n S t u t t g a r t Hauptbahnhof ausgegangen, nämlich drei nach Freudenstadt, einer nach Baiersbrunn, vier nach Oberkochen, zwei nach Weissenstein und zwei nach dem Vichtenstein mit Teitzügen nach Urach. Von Ulm wurden zwei Sonderzüge nach Münsingen ausgeführt, von Reutlingen je einer nach Ebingen und nach dem Vichtenstein, weiter je ein Sonderzug von Pforzheim nach Wildbad, von Göppingen nach Weissenstein und von Memmingen nach Großholzente. Ab Stuttgart sind insgesamt rund 11 500, im übrigen Bereich rund 4500 Reisende mit den Sonderzügen befördert worden. Der Verkehr wurde glatt abgewickelt.

Einweihungsfeier der ev. Volkshalle in Friedrichshafen

Friedrichshafen, 14. Jan. In feierlicher Weise vollzog sich am Samstag die Einweihung des evang. Volkshausgebäudes, dem letzten Teilbau am großen Volkshausgelände an der Allmandstraße. Zu der Feier war Ministerpräsident und Kultminister Dr. Mergenthaler eingetroffen. Bürgermeister Bärlein übergab das Gebäude der Öffentlichkeit mit dem Wunsch, daß in ihm echter nationalsozialistischer Geist gepflegt werde. Er teilte mit, daß der Neubau auf 220 000 RM., der ganze große Schulhausbau auf etwa 835 000 RM. zu stehen kommt. Nach einer weiteren Ansprache von Rektor Wiedenmann drückte Ministerpräsident Mergenthaler seine Freude aus über die Vollendung des Baues. Hier in dieser Schule sollte der Geist des Nationalsozialismus wohnen. Angesichts dieser hellen Räume möchte ich sagen: Haltet nicht bloß die Fahne, haltet euch auch Körper und Seele rein. Nur eine deutsche Jugend, die innen sauber ist, wird die Kraft entfalten, die wir brauchen, um über alle Schwierigkeiten hinwegzukommen. Nachmittags erfolgte sodann im Saalbau der ZV eine öffentliche Kundgebung, durchgeführt von der NSDAP, Amt für Erzieher. Auch hierbei ergriff Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler das Wort.

Die Heimkehr der Saarländer

Stuttgart, 15. Jan. Am Montag abend trafen die in Württemberg ansässigen Saarländer, nachdem sie ihre Abstimmungspflicht erfüllt haben, wieder zu Hause ein. Wie bei der Abfahrt war auch die Lokomotive der Bahn festlich geschmückt, und wieder war die Lokomotive des Juges mit Grün gezieret. Die Heimkehrer trugen deutsche Fähnchen; sie wurden, als sie durch die starken Mauern der Volksmenge dem Ausgang zugehen, mit viel tausendfachen Heilrufen begeistert begrüßt. Auf dem Bahnsteig begrüßten sie SS., WD. und SA. in Paradeausstellung. Von führenden Männern war der stellvertretende Gauleiter Schmidt und Oberbürgermeister Dr. Strölin erschienen. Auf dem Platz vor der Bahnsteigspalte hielt dann der Vorsitzende der württembergischen Saarländer, Schellenberger, eine Begrüßungsansprache, in der er betonte, daß die Stuttgarter Bevölkerung sich der Treueschuld bewußt sei, die sie gegenüber den Schweftern und den Brüdern von der Saar abzutragen habe. Auch der stellvertretende Gauleiter Schmidt richtete im Namen der gesamten Bevölkerung Stuttgarts und der Bewegung Worte der Begrüßung und des Dankes an die Heimkehrer. Ein Siegesheil auf die Saarländer und ein Marsch der Stadt er schienenen Reichswehr-Kapalle schlossen den feierlichen Akt.

Stuttgart, 14. Jan. (Todesfall.) Am Samstag ist Professor i. R. August Weng, der Ehrenvorsitzende des Stuttgarter Liederkranses, im Alter von 77 Jahren gestorben. Schon im Alter von 18 Jahren war er im Jahr 1876 als Sänger in den Stuttgarter Liederkrans eingetreten. 1905 wurde er stellv. Vorsitzender des Vereins und 1925 trat er an seine Spitze, bis er aus Gesundheitsrücksichten vor einem Jahr von seinem Amt zurücktrat, worauf er zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde. Prof. Weng war auch 2. Vorsitzender des Schwab. Sängerbundes, außerdem gehörte er dem Hauptauschuß des Deutschen Sängerbundes an.

Opfer des Schlittschuh-Sports. Der Schlittschuh-Sport forderte verschiedene Opfer. Auf den Eisbahnen der Stuttgarter Höhen kamen ein Schüler und zwei Schülerinnen zu Fall und zogen sich Beinbrüche zu, die ihre Verbringung in ein Krankenhaus notwendig machten.

Ein schwäbischer Dichter. Am 13. Januar beging Eugen Geiger, der als Oberstudienrat i. R. in Feuerbach lebt, seinen 70. Geburtstag. Durch sein schwäbisches Gedichte und Heimatgedichten hat er sich einen Namen gemacht. Auch hat sich der Jubilar in mehr als 40-jähriger Tätigkeit hier nicht unweiseliche Verdienste um die Allgemeinheit erworben.

Neueinteilung von Gemeinden. Nach dem Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni 1933 ergibt sich laut einer Bekanntmachung des Innenministeriums noch für folgende Gemeinden eine neue Klasseneinteilung: Die Stadtgemeinde Blaubeuren rückt nach der Vereinigung der Gemeinde Gerhausen mit ihr mit insgesamt mehr als 4000 Einwohnern in die erste Klasse, die Gemeinde Hardt, Kreis Oberndorf, und die Gemeinde Mittelbiberach, Kreis Biberach, rücken, letztere nach der Vereinigung der Gemeinde Oberndorf mit ihr, mit je mehr als 1000 Einwohnern in die zweite Klasse der Gemeinden ein.

Reutlingen, 14. Jan. (Unfälle.) Am Sonntag, der auch für die Vichtensteiner Ab einen Rekordbesuch brachte, stürzte am Hang bei der Station Vichtenstein die 25 Jahre alte Meteline Potolinsky so schwer, daß sie bedenkliche äußere und innere Verletzungen davontrug. — Auch auf dem Rudestein ereignete sich ein Sturzfall. An dem steilen Abfall zum Wildsee wurde ein Skifahrer von einer Lawine verschüttet. Er konnte jedoch noch rechtzeitig von hiesigen Sportkameraden aus dem Schnee ausgegraben und unverletzt geborgen werden.

Riesheim a. N., Orl. Neresheim, 14. Jan. (Schwerer Unfall.) Am Samstag ereignete sich auf dem Hof der Bierbrauerei zur „Brehge“ ein schwerer Unfall. Beim Bierfab-Auspischen trug Küfermeister Alois Uebe von hier durch eine Explosion am Kopfe lebensgefährliche Verletzungen davon.

Tuttlingen, 14. Jan. (Rodelunfall.) Am Samstag verunfallte beim Rodeln auf der Witthobsteige ein 17

Jahre alter Busche. Er fuhr als Lenker mit zwei Kameraden die Straße herab, der Schlitten kam ins Schleudern und schob auf ein Gebäude auf, wobei der Lenker einen Schädelbruch erlitt.

Kedarjalm, 14. Jan. (Erweiterungsbau.) Am Samstag wurde der in 18monatlicher Bauzeit erstellte Erweiterungsbau des Krankenhauses Kedarjalm mit einem schlichten Festakt seiner Bestimmung übergeben. Die Kosten beliefen sich auf 120 000 RM. und werden aus den Ueberschüssen, die das Krankenhaus erzielt, gedeckt. In dem Neubau sind untergebracht Ambulatorium, Bestrahlungs- und medico-mechanische Räume, ein großer Lichter Operationsaal, eine moderne Röntgenanlage mit entsprechenden Nebenräumen und Krankenzimmer mit 15 neuen Betten.

Schwaigern, 14. Jan. (Ein Lausbubenstreich.) Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei Heilbronn ist die Gefährdung des 6 Uhr-Abendzuges, von der wir berichteten, auf einen Lausbubenstreich zurückzuführen. Zwei schulpflichtige Jungen wollten erproben, ob der heranführende Zug den Bremsstich auf die Seite werfen würde.

Wüppingen, 14. Jan. (Winterport.) Die Reichsbahn ließ am Sonntag eine Reihe von Sonderzügen nach Weissenstein laufen, die insbesondere aus der Landeshauptstadt eine riesige Zahl Schirler und Schirlerinnen heranbrachten. Das kalte Feld, der Hornberg und die übrigen Höhen der Weissensteiner Alb waren das Ziel vieler Hunderte. Bei herrlichem Winterwetter und zeitweise heftigem Schneetreiben herrschte ein Leben und Treiben, das die Erwartungen der Bewohner der Winterportorte über ein Vieles übertraf.

Gmünd, 14. Jan. (Mißbrauch des W.S.W.) Auf Antrag des Kreisbeauftragten des W.S.W. wurde eine Witwe, welche einen Zentner Kartoffeln aus dem Winterhilfswerk an einen Gastwirt verkauft hat, vom Oberamt zu fünf Tagen Haft rechtskräftig verurteilt.

Gailenkirchen, O.A. Hall, 14. Jan. (Wildschweine.) „Ich habe heute auf dem Schulweg sechs junge Elefanten gesehen!“ rief die kleine Lore aus Wadershofen ihrem Lehrer zu, als sie in die Schule trat. Ein allgemeines Gelächter war die Antwort auf diese merkwürdige Behauptung. Der Lehrer stellte fest, daß die vermeintlichen Elefanten nichts anderes als Wildschweine waren. Tags darauf wurden von Erwachsenen im Walde über Wadershofen solche Borstentiere angetroffen.

Altmangen, 14. Jan. (Todesfall.) Vor Vollendung seines 61. Lebensjahres verchied hier Professor Dr. Eugen Haug. Der Verstorbene war 1874 in Stuttgart geboren und erhielt 1897 die Priesterweihe. 22 Jahre wirkte er an den hiesigen höheren Lehranstalten. Außer Religion gab Prof. Dr. Haug Deutsch, Latein, Griechisch und Hebräisch. Am 1. November 1934 trat er in den Ruhestand.

Heiligenbrunn (Horb), 14. Jan. (Todesfall.) Am Samstag starb der hier im Ruhestand lebende Pfarrer a. D. Emil Schäfer im 68. Lebensjahr. Geboren in Dohheim, wurde er 1893 zum Priester geweiht. 1898 wurde er als Pfarrer in Weilingen investiert. Seine letzte Pfarrei war Ottoberndorf, die er bis zu seiner Pensionierung am 1. Oktober 1925 betreute.

Ulm, 14. Jan. (Amtseinführung.) In der evang. Standortkirche fand am Sonntag die feierliche Amtseinführung des evang. Standortpfarrers Reußlein statt. Die Amtseinführung nahm Wehrkreispfarrer Schieber vor. Der Kommandant, Generalmajor Hahn, entbot dem neuen Standortpfarrer herzlichsten Willkomm und Gruß, ebenso herzlich begrüßte der fath. Standortpfarrer Roh den evang. Kollegen und versprach engste Zusammenarbeit. Segenswünsche der Landeskirche und des Landesbischofs überbrachte Prälat Dr. D. Hoffmann, der die Feier mit Gebet und Segen schloß.

Kaislingen, O.A. Spaichingen, 14. Jan. (Brand.) In der Nacht zum Sonntag brannte das Gasthaus zum Hirsch lichterloh. Die Pflichtfeuerwehr war rasch zur Stelle und auch die Motorspritze von Spaichingen traf bald am Brandplatz ein. Das große Gebäude ist übel zugerichtet. Die Brandursache ist unbekannt.

Neuhardsweiler, O.A. Saulgau, 14. Jan. (Kohlenoxydgase.) In der Nacht auf Samstag entwickelte der im Schlafzimmer des Lehrers Haller hier stehende Dauerbrandofen giftige Kohlenoxydgase, die derart stark waren, daß die Familie in größte Gefahr geriet. Nur durch das Schreien eines Kindes wurde größtes Unglück verhütet. Die Frau, schon stark vergiftet, schrie ebenfalls um Hilfe, jedoch Nachbarn aufmerksam wurden. Lehrer Haller wurde, schon bewußtlos, aus dem Zimmer geborgen.

Pforzheim, 14. Jan. (Durch Starkstrom getötet.) Am Samstag war der 64jährige Maschinist Ferdinand Karl in Eutingen im Elektrizitätswerk mit Reini-

gungsarbeiten beschäftigt. Er kam dabei mit der 5000 Volt-Leitung in Berührung, wurde von dieser drei Meter weit zurückgeworfen und war sofort tot. Der Betriebsleiter Maier sah zur gleichen Zeit an seinem Rundfunk-Lautsprecher und vernahm plötzlich eine Störung. Er eilte sofort in den Maschinenraum und fand Karl tot am Boden liegen. In dessen Hand brannte die Puffwolle und auch die Kleider gingen an zu brennen. Dem sofortigen Eingreifen des Betriebsleiters ist es zuzuschreiben, daß der tödlich Verunglückte nicht völlig verbrannte und im Wert selbst kein größerer Schaden entstand.

Krankheitsstatistik. In der 52. Jahreswoche vom 23. bis 29. Dezember 1934 wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 127 (tödlich 8), übertragbare Genickstarre 1 (—), Scharlach 122 (—), spinale Kinderlähmung 1 (—), Paratyphus 3 (—), Typhus 2 (—), Kinderbettfieber 2 (1), Tuberkulose der Atmungs- und anderer Organe 10 (15).

Ein Sonntag des Winterportes. Der Sonntag der Saaraabstimmung stand im ganzen badiischen Lande im Zeichen des Winterportes. Der reichliche Neuschnee, der zum Wochenende in den Tälern und erstmals auch in der Rheinebene gefallen war, ermöglichte hier in weitestem Ausmaße die Ausübung des Kodelportes; alle Kodelbahnen in der Niederung und in den Talorten des vorderen Schwarzwaldes waren im Betrieb. Einen winterportlichen Großkampf ersten Ranges verzeichnete der Schwarzwald, der auf den Sonntag einen kleinen Schneezuwachs empfing, jedoch bei etwas gemilderten, aber doch noch fortdauernder starker Kälte allerorten eine ausgezeichnete Skifläche bestand. In den Gipfellenagen wuchs die totale Schneehöhe auf rund 1 Meter an, in mittleren Bergabschnitten bewegte sie sich zwischen 30 und 60 Zentimeter. Zur Bewältigung des Massenandranges wurden 50—60 Kraftpostwagen eingesetzt, die nach den Skizentren verkehrten. Die kursorischen und Skiförderzüge aus Richtung Mannheim nach dem badiischen Oberland waren voll besetzt. Man schätzt, daß die Skigebiete des Nord-Schwarzwaldes mit Einschluß der durch die Wettkläufe aus der Hundstee und in Freudenstadt bevorzugten Gelände von mehr als 30 000 Personen bevölkert wurden und errechnet für den Mittel- und Südschwarzwald eine ebenso stattliche Besucherzahl.

Aus dem Gerichtssaal

Das Tübinger Autounfall vor dem Strafrichter

Tübingen, 14. Jan. Das furchtbare Verkehrsunfall, das sich im November letzten Jahres in der Wilhelm-Murr-Straße ereignete, und dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, nämlich die 33jährige Luise Häßler und das 22jährige Fräulein Anneliese Fiedler, während eine Kusine der letzteren, Fräulein Henriette Keller, schwer verletzt wurde, kam zur Verhandlung. Der Angeklagte, der 61jährige Metzgermeister und Wit Christoph Bader von Deschingen O.A. Rottenburg, wurde wegen fahrlässiger Tötung in zwei Fällen in Tateinheit mit schwerer Körperverletzung und einem Vergehen gegen die Paragraphen 25 und 28 der Reichsstrafgesetzbuchordnung zu der Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Gedenkfeier des Kreuzers „Karlsruhe“ auf dem Schlachtfeld von Coronel. Der Auslandskreuzer „Karlsruhe“ weilt auf dem Schlachtfeld von Coronel. Dort wurde eine eindrucksvolle Gedenkfeier veranstaltet. Die Mannschaft des Schiffes war in Musterungsdivisionen angetreten. Im Topp der „Karlsruhe“ wehte die alte Kriegsfahne, für die ein Salut von 21 Schuß gefeuert wurde.

Niederländischer Minister 4. Der Minister für öffentliche Arbeiten und Verkehr, Dr. Kalf, ist an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

Zwei Kinder beim Schlittschuhlaufen ertranken. Am Sonntag nachmittag brachen in Herbrum (Ostfriesland) die beiden 7- und 11jährigen Kinder des Landwirts Schäper beim Schlittschuhlaufen auf dem Eise ein und ertranken. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, hatten Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg.

Der polnische Außenminister erkrankt. Der polnische Außenminister Bed ist in Genf angekommen. Er mußte sich aber wieder zu Bett legen und steht in ärztlicher Behandlung.

Der Mörder des afghanischen Gesandten hingerichtet. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Im Strafgefängnis Röhrensee ist der 1900 geborene Afghane Kamal Ebed hingerichtet worden, der von dem Schwurgericht in Berlin wegen Ermordung des afghanischen Gesandten in Berlin zum Tode verurteilt worden ist. — Sued hatte sich, um seinen

seht Monaten gefassten Entschluß, den Gesandten zu ermorden, zur Ausführung zu bringen, mehrmals in das Haus der afghanischen Gesandtschaft begeben, und am 6. Juni 1933 den Gesandten erschossen.

Kraftwagenunglück bei Königsberg. In der Nähe von Königsberg hat sich am Sonntag ein schwerer Kraftwagenunfall ereignet. Die beiden Insassen, ein Fahrlehrer und ein Kraftwagenführer, mußten auf der Stelle tot gewelen sein. Ueber die Ursache konnten bisher nur Vermutungen angestellt werden.

Großfeuer in einem japanischen Hafen. Die japanische Hafenstadt Sakaimatschi, nordwestlich von Kobe, wurde durch ein Großfeuer zerstört. 2000 Personen sind ohne jedes Obdach. Die herrschende Kälte und Schnee erschweren die Rettungsarbeiten außerordentlich. Glücklicherweise sind Personen nicht zu Schaden gekommen. Im ganzen wurden 400 Häuser Opfer des rasenden Elements. Der entstandene Schaden wird auf 15 Millionen Yen geschätzt.

Schmuggler springt aus fahrendem D-Zug. Danziger Zollbeamte nahmen am Sonntag eine Kontrolle des von Gdingen nach Danzig fahrenden D-Zuges vor und stellten dabei fest, daß ein polnischer Staatsangehöriger in einem Koffer große Mengen von Würfelsuder hatte, dessen Einfuhr nach Danzig verboten ist. Der Schmuggler sprang in der Nähe von Oliva aus dem mit voller Geschwindigkeit fahrenden Zug. Er hatte sich bei dem Sprung beide Beine gebrochen und auch sonst schwere Verletzungen zugezogen.

Kleines Sportallerlei

Bayrischer Marathonlauf. In der Umgebung von Kottach am Tegernsee veranstaltete der Skiverein Oberbayern seinen 50-Kilometer-Dauerlauf. Dr. Sieglitz-München übernahm bei 25 Kilometer die Spitze und siegte mit großem Vorsprung vor J. Von-Berchtesgaden in 4:09:30.

Alfred Stoll Chiemgau-Meister. Mit besonderem Interesse sah man dem Sprunglauf der Chiemgau-Meisterschaft entgegen, war doch dem Deutschen Meister Alfred Stoll-Berchtesgaden in dem bekannten Abfahrtsläufer Friedel Däuber-Berchtesgaden ein harter Gegner erkunden. Mit Weiten von 44, 45 und 59 Meter und der Note 31,8 war Stoll im Springen unschlagbar. In der Kombination triumphierte dann Stoll mit der Note 634,30 knapp vor Däuber mit 633,20.

Im Kadlenderkampfung wurde am Sonntag eine deutsche Verreisfahrvorstellung von der belgischen Mannschaft klar geschlagen. In allen drei Wettbewerben besetzten die Belgier Arelt, Schrens, Kasse und Meulemann die ersten Plätze. Die deutsche Vertretung bildeten Richter, Steffens, Ehmer, Rieger, Weltmeister Nege und Müller.

Der Tennisländerkampf Deutschland-Holland in Amsterdam wurde von den deutschen Tennisspielern mit 3:2 gewonnen. Nach dem 1:1 des ersten Tages siegten Rajuch-Mosers Schmidt im Doppel über J. und L. Goedraad mit 6:4, 6:4, 7:5. Rajuch unterlag dem Holländer J. Waasdorp mit 2:6, 6:4, 1:6, 3:6, während Mosers Schmidt über J. Goedraad mit 6:0, 6:1, 6:0 erfolgreich blieb.

Bayrischer Eishockeymeister wurde der SC. Riechsee durch einen Knappen 1:0-Sieg (0:0, 0:0, 1:0) über den Titelverteidiger EB. Füssen.

Retfordversuch mißglückt. Die deutschen Schwimmer, die auf Einladung der Kopenhagener Schwimmunion in der dänischen Hauptstadt an den Start gingen, konnten vor 2000 Zuschauern sämtlich schöne Erfolge erringen. Retfordmann Fischer-Bremen konnte die 100 Meter Freistil vom Start weg überlegen in der ausgezeichneten Zeit von 1:0,1 vor dem Dänen John Christensen und Gerhard Rühle-Stettin gewinnen, der sich dafür das 100 Meter Rückenschwimmen gegen Christensen in 1:14,8 holte. Paul Schwarz-Göppingen unternahm über 200 Meter Brust einen Weltrekordversuch, bei dem er jedoch nur 2:45,5 schwamm und damit noch hinter seinen eigenen Bestleistungen von 2:43,8 zurückblieb.

Neuer Weltrekord von Audi Zoman. Bei einer Kraftsportveranstaltung in Freising gelang es dem Münchener Zoman, einen neuen Weltrekord im heldarmigen Stoßen der Mittelgewichtsklasse herzustellen. Er konnte seine eigene Weltbestleistung von 288 Pfund auf 290 Pfund verbessern. Einen neuen deutschen Rekord gab es im Bantamgewicht durch den Münchener Schuster, der den bisherigen Rekord des Dortmunders Dörenbecker von 215 Pfund auf 220 Pfund erhöhte. Straberger-München vollbrachte ebenfalls eine feine Leistung, denn er konnte im heldarmigen Drücken seinen eigenen deutschen Rekord mit 260 Pfund einstellen.

Nach ein Schwerathletik-Weltrekord. Bei einer Veranstaltung in Kuhlbad bei Vahr in Oberbaden konnte der Einheimische Zoegel im lintsarmigen Stoßen der Schwergewichtsklasse 214,300 Pfund zur Höchststrecke bringen. Die bisherige Höchstleistung hielt Paul Wahl-Nähringen mit 212 Pfund.

Verlagsgesellschaft und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsvorlag Wildbader Tagblatt Wildbader Stadtblatt, Wildbad i. Schwarzwald (Geb. Th. Hof) D.R. 12. 34 758

Schönes
Ruhfleisch
Pfd. 52 Pfg.
Rob. Treiber, Metzgerei.
Zerrissene Strümpfe
werden bei mir zu jedem Schuh
tragbar für 70 Pfg. angefaßt,
auch werd. Maschinen aufgefäng,
und alle Strümpfe angestrich.
Handarbeiten, Wollwaren
Fr. Großmann, Wilhelm-
Str. 3.

Mit bedeutendem Prämienzug verbundene Hauptagentur einer alten, in allen Kreisen bestens eingeführten Versicherungs-Gesellschaft ist für
Wildbad
sofort zu vergeben. Herren, die über gute Beziehungen verfügen und gewillt sind, das bestehende Geschäft immer mehr auszubauen, werden gebeten, ihre Bewerbung einzureichen. Jederzeit Unterstützung durch Geschäftsbeamten ohne Provisionsverlängerung. Angaben unter W. 3. 5110 an Alla Anzeigen A.-G., Stuttgart.

Wildbad, 14. Januar 1935.
Todes- + Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Tochter
Ruth
heute vormittag nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 8 1/2 Jahren zu sich zu nehmen.
In tiefer Trauer:
Familie Friedrich Großmann
Schlosser.
Beerdigung: Mittwoch 2 Uhr, Waldfriedhof.

Ein aussichtsreiches Angebot
bedarf der vorhergehenden Ankündigung durch ein Inserat
im „Wildbader Tagblatt“

Wildbad, 15. Januar 1935.
Statt jeder besonderen Anzeige.
Danksagung.
Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen
Babette Freund
erfahren durften, sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Johanna Freund.

Spendet für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934-35
Für den Gau Württemberg-Hohenzollern bestimmte Spenden sind zu richten an Postfachkonto Stuttgart Nr. 103 und Girokonto der Württ. Landespostkasse Nr. 4600.